

1K.

B 577



Die Unfallverhütung

in der

Holzindustrie.

Illustrirtes Lehr- und Hilfsbuch

über

Schutzvorrichtungen an Maschinen und Einrichtungen

für die gesammte Holzindustrie

von

Ingenieur Alfred Springer

Custos-Adjunct am k. k. Technologischen Gewerbe-Museum in Wien, beedeter Sachverständiger und Schätzmeister des k. k. Handelsgerichtes.

Mit einem Vorwort von Dr. Wilhelm F. Gyner, k. k. Sectionschef, und einer Einbegleitung von Ludwig Zehle, k. k. Gewerbe-Inspector.

Mit ca. 350 Abbildungen.

Wien 1900.

Verlag des „Oesterr.-Ungar. Centralblatt für Walderzeugnisse“
III/2, Pragerstraße 5.



Druck von Josef Groß & Bruder Wien, III/2 Radetzkystraße 8.

Vorwort.

Daß der Maschinenbetrieb für den bei der Maschine beschäftigten Arbeiter allerlei Gefahren in sich birgt, ist eine Thatsache, die selbstverständlich ebenso lange bekannt ist als der Maschinenbetrieb an sich.

Man fügte sich jedoch einstens in das scheinbar Unvermeidliche und beschränkte sich darauf, nachzuweisen, daß der Arbeiter Schuld gewesen sei, wenn er von einem Unfall betroffen worden ist; die moderne Zeit, welche die Auffassung von der Stellung des Arbeiters und den Pflichten des Unternehmers sowohl, als auch der Staatsverwaltung ihm gegenüber im Vergleiche zur Vorzeit gründlich veränderte, führte dazu, daß man sich nicht mehr in brutaler Weise mit der Thatsache abfand, sondern Vorsichtsmaßregeln gegen Unfälle für eine Pflicht erklärte. Dieser Auffassung, welche humanitären Rücksichten ihren Ursprung verdankt, kam die neuzeitliche Gesetzgebung in außerordentlich nachhaltiger Weise zu Hilfe; schon der Begriff der „Haftpflicht“ äußerte einen großen Einfluß, dann kam die aus der privaten Initiative entsprungene Unfallversicherung und schließlich in einigen Staaten, namentlich in Deutschland und Oesterreich, die obligatorische staatliche Unfallversicherung hinzu.

Diese Verhältnisse beschleunigten die aus kleinen Anfängen und zaghaften Versuchen hervorgegangene Verbesserung der Maschinen im Hinblick auf die beabsichtigte Verminderung ihrer Gefährlichkeit; die sogenannte „Schutzvorrichtung“ entstand; die Erfahrung lehrte, welche Bedeutung sie habe, und minder wirksame Vorrichtungen wurden durch wirksamere ersetzt; die ursprünglich der Maschine hinzugefügte gleichsam auf sie aufgepropfte Zuthat entwickelte sich nach und nach zu einem integrierenden Bestandtheil des gesammten Organismus und der Maschinenbau hatte eine nicht mehr zu vernachlässigende Aufgabe erhalten.

Diese ganze Entwicklung vollzog sich, wie erwähnt, sehr rasch, und ich kann darauf hinweisen, daß vor circa 25 Jahren, als ich mein Buch „Werkzeuge und Maschinen zur Holzbearbeitung“ schrieb, das Kapitel über die Schutzvorrichtungen nur einen sehr dürftigen Bestandtheil meines dem Umfange nach groß angelegten Werkes bilden konnte. Wer weiß, ob man mir damals einen Vorwurf daraus gemacht hätte, wenn das Kapital gänzlich gefehlt hätte. Die Maschinenfabrikanten hätten dasselbe nicht reclamirt, denn die Mehrzahl von ihnen faßte damals die Forderung, die Werkzeugmaschinen mit Schutzvorrichtungen auszustatten, als eine lästige Complicirung ihrer Aufgabe auf und in ihren Kreisen hörte man sehr oft die Ansicht vertreten, daß die Schutzvorrichtung den Arbeiter sorgloser mache und dadurch erst recht zur Quelle von Unfällen werde. Auch wurde die Wirksamkeit der Schutzvorrichtung selbst bestritten, und da in den Kreisen der Arbeiterschaft ein besonderer Enthusiasmus für diese Neuerung auch nicht bestand, so konnte der von mir mit Rücksicht auf die Magerkeit der einschlägigen Literatur nur wenig bedeutungsvolle Abschnitt meines Buches mehr als ein Ornament, denn als ein wichtiger Bestandtheil des Stoffes aufgefaßt werden. Durch die vielfache Verührung mit der Praxis jedoch und da ich, inmitten des Gesetzgebungsapparates stehend, mich der zeitgenössischen Strömung aus voller Ueberzeugung anschließen konnte, mußte ich der Angelegenheit meine Aufmerksamkeit auch schon damals zuwenden, und bedauerte nur, daß die Maschinenpraxis noch so wenig Material zur Erörterung darbot. Heute ist das ganz anders. Es gibt keinen Maschinenbauer mehr, der es wagen würde, Maschinen ohne Schutzvorrichtungen zu bauen, es gibt keinen intelligenten Maschinenbauer, der nicht darauf bedacht sein würde, auch die Schutzvorrichtungen so wie alle anderen Theile der Maschine zur größten Vollkommenheit auszubilden; ja der Ehrgeiz mancher Constructeure hat sich dieser Richtung mit Vorliebe zugewendet, und der Erfolg blieb natürlich nicht aus. Deutschland und die anderen Maschinenbau treibenden Länder haben in den letzten zwei Decennien in der in Rede stehenden Richtung viel geleistet; doch bleibt